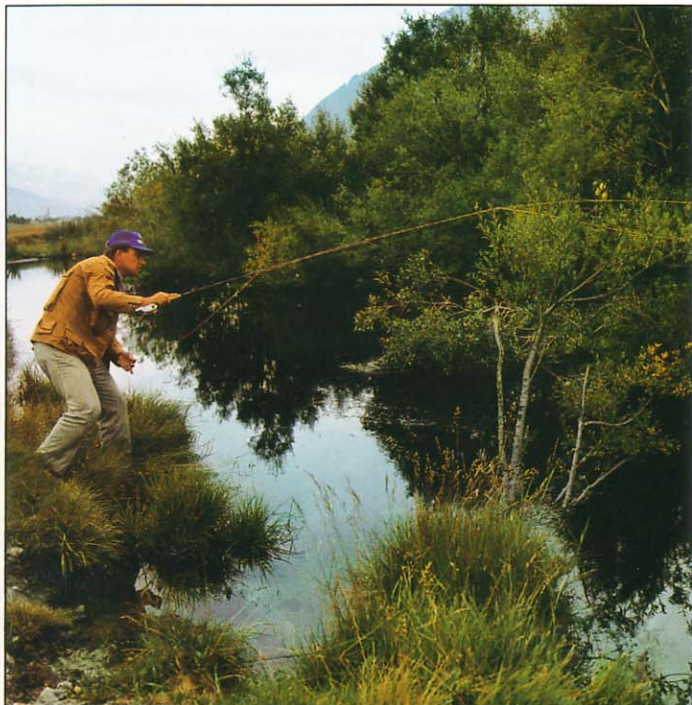




Fliegenfischerwochen im
Bergsee-
revier des **Ober-**
engadin



Hinderniswürfe an dicht bewachsenen Ufern sind eine Spezialität von Hansruedi Hebeisen, dem Organisator der Fliegenfischerwochen.

St. Moritz inmitten der großartigen Schweizer Berge bietet den geeigneten Rahmen, um am Oberen Inn und an den Oberengadiner Talseen die Freuden des Fliegenfischens kennenzulernen. Horst Hansen nahm für den BLINKER an den Fliegenfischerwochen in St. Moritz teil.

Der Inn zwischen dem Silser- und dem Silvaplana-See. Hier machen die Teilnehmer der Fliegenfischer-Wochen ihre praktischen Übungen am Wasser.

Draußen fällt Regen, kristallklare Wasserperlen tropfen von Tannenzweigen, fallen auf grünmosigen Fels. Rotbraun huschend ein Eichhörnchen. Im Tal spiegelt der See. Bergwälder, in denen der Wind graue Wolkenfetzen treibt. Schneefelder über der Baumgrenze, sommerfeste Reste vergangener Winter. Hinter mir das Rauschen des Wassers, leise Musik, ein Tagtraum am späten Nachmittag im Hotelbad des „Carlton“ in St. Moritz in der Schweiz.

Ich bin allein mit mir und meinen Gedanken. Fliegenfischerfreunde schwitzen nebenan in der Sauna. Es ist Mittwoch, vor 4 Tagen hat es begonnen, die Fahrt mit dem Auto von Würzburg nach München und Garmisch, den Fernpaß hinauf über Landeck, Martina, Zernez, Samedan, Celerina nach St. Moritz. 7 Stunden Fahrt, ab Garmisch bei strahlendem Sonnenschein durch das Wunderland der Berge. Ankunft im „Carlton“, hoch auf dem Dach der flatternde Gruß, die Nationalfahne der Schweiz, das weiße Kreuz auf rotem Grund.

Zimmer 530, Bad, Balkon, weite Sicht über Tal und See. Mein Blick wandert empor zum Piz Rosatsch, erfährt Berggipfel bis in die blaue Ferne. Dort irgendwo liegt Maloja, am Talabfall, der das Engadin vom Bergell trennt. Über Maloja führt der Weg ins Tessin, zum Comer See, nach Mailand und in den weiten lombardischen Raum. In den Bergen über Maloja entspringt der Inn, der die 4 Talseen des Oberengadin durchfließt. Es ist das Angelrevier der 9 Tage unseres Fliegenfischerkurses.

Am Abend ein erstes Kennenlernen in der Hotelbar. Die Kursteilnehmer kommen aus der Schweiz, aus Luxemburg, Österreich und Deutschland.

Hansruedi Hebeisen, Organisator der Fliegenfischerwochen in St. Moritz, stellt uns die Mannschaft seiner Lehrer vor. Alles bekannte Leute, deren Namen in Fliegenfischerkreisen eine beachtenswerte Popularität besitzen. Nur Hans Gebetsroither fehlt dieses Mal aus gesundheitlichen Gründen.

Es folgt das gemeinsame Abendessen im rustikalen Speisesaal des Hotel, dann gehts – müde von der Anreise – ins Bett.

Früh lacht die Sonne, klettert empor über den Horizont dunkler Berge, steigt ins Blau des Morgens. Bevor wir voller Tatendrang auf die grüne Wiese oder ans Wasser gehen, lockt das üppige Frühstücksbüffet zum köstlichen Tagesauftakt. Je nach Neigung und Können der Kursteilnehmer werden die Gruppen zusammengestellt, die in dieser Formation während der Kurstage zusammenbleiben. Nur die Lehrer wechseln, um allen Schülern die Möglichkeit zu geben, umfassend den gesamten Lehrstoff zu erarbeiten.

Die Mannschaft der Lehrer

Es erscheint mir wesentlich, in dieser Berichterstattung die Träger des Unternehmens ausführlicher vorzustellen, denn diese Leute sind es ja, die uns ihr Wissen und Können vermitteln.

WALTER BRUNNER, professioneller Fliegenrutenbauer aus Steyr in Oberösterreich, ist der Mann, der den perfekten „Gebetsroither Stil“ demonstriert und diese moderne Wurftechnik an seine Schüler weitergibt.

Müheles elegant zeigt er, wie begeistert schön das Werfen mit der Fliegenschnur sein kann. Geschickt schafft er es, daß auch ein Neuling bereits nach 2 bis 3 Tagen die festen Grundlagen des „Gebetsroither Stils“ in Arm und Schulter hat. Walter Brunner ist ein berühmter Mann. Fachleute sagen, daß er die sportlichsten und schnellsten gespießten Fliegenruten der



Welt baut. Auch im Zeitalter der Kohlefortschrittstechnik sind seine Angelnuten aus Naturmaterial der Traum vieler fortgeschrittener Fliegenfischer.

Die Jahresproduktion der ca. 100 (meist schon im voraus verkauften) Fliegenruten sind Stück für Stück eine persönliche Handarbeit dieses Mannes. Walter Brunner weiß alles über Fliegenruten und den Gebrauch dieser Geräte beim Fischen. Bei ihm ist man an der Quelle. Seine besonderen Hobbys sind das Sporttauchen und die Unterwasserfotografie.

SEPP PRAGER, Österreicher, bekannter Fliegenfischer aus Passion. Er hat seinen Jüngern auf allen Gebieten des Fliegenfischens unerschöpflich vieles zu zeigen. Seine besondere Spezialität ist die Demonstration der Feinheiten des Nymphen- und Naßfliegenfischens. Beim abendlichen gemeinsamen Fliegenbinden versetzt er die Kursteilnehmer mit ausgefallener Kreativität in oft erheiterndes Erstaunen. Seine Fischergeschichten sind hörenswert. Daß Sepp Prager als Leiter der Abteilung Unterhaltung im Österreichischen Rundfunk und Fernsehen arbeitet, sollte man wissen. Wenn ein Mann in dieser Position Zeit findet, um als Lehrer in St. Moritz dabei zu sein, wird man erkennen, daß diese Veranstaltungen von der Begeisterung zur Sache und von gegenseitiger Freundschaft getragen sind.

Der vielbeachtete Fernsehfilm über Hans Gebetsroither wurde unter der Regie von Sepp Prager gedreht. Viele Fachveröffentlichungen über das Fischen mit der künstlichen Fliege tragen seinen Namenszug.

HEINZ RYFFEL, ein Mann der Praxis, bekannter Schweizer Fliegenbinder. Er zeigt Neulingen und Fortgeschrittenen, was am Wasser mit der Fliegenrute möglich ist. Seine besondere Aufgabe während des Kurses liegt jedoch schwerpunktmäßig im Bereich des Fliegenbindens. Von ihm kann man alles über die Qualität von Hahnenkalps und anderen Fliegenbindematerialien erfahren. Er zeigt, wie seine künstliche Fliege entsteht, auch die Technik des Klöppelns von Fliegenkörpern beherrscht Heinz Ryffel perfekt. Er ist immer mit Begeisterung bereit, wenn sich einige interessierte Freunde zusammenfinden, ein abendfüllendes Programm im Fliegenbinden zu gestalten.

HEIDI LIENHARD, sie ist die Seele des Unternehmens, Heitzelmännchen und Sandweibchen in einer Person. Aus ihrer Hand stammen auch die allabendlich zusammengefaßten Tagesberichte, die mit einem Gutnachtgruß jedem Teilnehmer durch die unsichtbare Hauspost als Nachtlektüre ins Zimmer flattern. Heidi Lienhard hält die Zügel der internen Organisation, des harmonischen Kursablaufs in Händen.

Sie ist aber auch am Wasser und zeigt den Neulingen, daß Fliegenfischen durchaus Frauensache sein kann. Bemerkenswert, daß sich so manche, ihren passionierten Mann begleitende Gattin spontan dazu entschließt, in St. Moritz das Fliegenfischen zu erlernen.

HANSRUEDI HEBEISEN, ein erfahrener Mann, Fischen, das ist seine Welt. An vielen Gewässern rund um den Erdball ist er zu Hause. Seine Erfahrungswerte setzen im Bereich des Fliegenfischens Maßstäbe. Er ist Chef und Motor des begeisternden Unternehmens „Fliegenfischerwochen in St. Moritz“.

Für ihn ist die Fliegenrute ein artistisches Instrument. Als ehemaliger Castingweltmeister demonstriert er die Technik des Turnierwerfens. Spezialwürfe wie z. B. der „Dreischlaufen Rollwurf“ oder Hinderniswürfe an dichtbewachsenen Uferpartien sind für ihn das besondere Element seiner gekonnten Demonstration.

Auch wenn es um die Frage geht, welche Fliege fängt an welchem Wasser, Hansruedi Hebeisen weiß es.

Er hat die Neuauflage des Ritzbuches „Erlebtes Fliegenfischen“ zeitgemäß überarbeitet. Hansruedi Hebeisen ist Angelprofi mit Leib und Seele.

ERNST WEGMANN, den Wanderonkel, sollte man beim Aufzählen der Lehrgangsgestalter nicht vergessen. Seine Aufgabe liegt darin, den Damen, die sich nicht am aktiven Lehrgangsgeschehen beteiligen, während größerer und kleinerer Wanderungen die zauberhafte Bergwelt des Oberengadin zu zeigen.

Werfen im Gebetsroither Stil

Nun aber zurück zum Tagesgeschehen. Auf der sommerlichen Eisplatzwiese hinter dem Hotel arbeitet Walter Brunner mit seinen Mannen. Hier wird ausschließlich die Technik des „Gebetsroither Stils“ geübt. Anfänger kämpfen mit den Tücken dieser Materie neben fortgeschrittenen Wurfkünstlern, die sich ihr zum Teil beachtliches Können mit den raffinierten Feinheiten des Werfens ausstatten lassen.

Der „Gebetsroither Stil“, der während der Kurse in St. Moritz ein so bedeutendes Gewicht hat, ist sicher die Grundlage zur perfekten Präsentation einer künstlichen Fliege. Dieser Wurfstil ist der Schlüssel zur optimalen Schnurführung beim Fliegenfischen. Im Gegensatz zum „Englischen Stil“, der ja aus dem Ellbogengelenk geworfen wird, hat der „Gebetsroither Wurfstil“ seinen Drehpunkt im Schultergelenk. Besonders bei kurzen Fliegenruten von



Sepp Prager, einer der „Instruktoren“, korrigiert einen seiner Schützlinge beim Werfen.

Fotos: Verfassers



